

Kleiner Kudu

Zooschule Hannover
Adenauerallee 3, 30175 Hannover
Tel: (0511) 28074 - 125
Fax: (0511) 28074 - 126
E-mail: zooschule@zoo-hannover.de
Internet: www.zooschule-hannover.de



Systematische Stellung:

Klasse: Säugetiere (Mammalia)
Ordnung: Paarhufer (Artiodactyla)
Familie: Hornträger (Bovidae)
Art: Kleiner Kudu (*Tragelaphus imberbis*), Blyth 1869

Daten

Kopfrumpflänge: M. ca. 130 cm, W. ca. 120 cm
Schulterhöhe: M. ca. 100 cm, W. ca. 95 cm
Schwanzlänge: ca. 30 cm
Körpergewicht: M. ca. 100 kg, W. ca. 80 kg
Lebensalter: ca. 20 Jahre im Zoo

Anatomische und morphologische Besonderheiten

Kleine Kudus sind rehgroße Antilopen mit ausgeprägtem Sexualdimorphismus hinsichtlich Färbung, Körpergröße, Hornbildung, Körperfärbung und Verhalten.

Es sind sehr schmale, hoch gebaute Tiere, die auch durch dichte Dorngebüsche hindurch schlüpfen können. Vorder- und Hinterbeine nahezu gleich lang, so können hohe Beschleunigungswerte erreicht werden.

Die Färbung der Weibchen ist rot-braun, die Männchen sind blau-grau gefärbt, wodurch sie gut getarnt sind. Mit zunehmendem Alter werden die Tiere dunkler.

Die Tiere haben zudem viele Körperzeichnungen: 11-15 senkrecht verlaufende, weiße Streifen an den Flanken, zwei weiße Flecken an der Halsunterseite, auffällige weiße Kehle- und Brustflecken weißliche Innenseite der Vorderläufe. Die Auflösung der Körperumrisse durch Somatolyse in Dickichten, in die sie sich am Tag zurückziehen, ist so optimal gewährleistet. Die Tiere verschmelzen mit dem Hintergrund. Andererseits sind einige auffällige Markierungen (z.B. weiße Kehle- und Brustflecken) wichtige arteigene Erkennungsmerkmale.

Das Fell ist kurz. Die Männchen besitzen eine kurze, weiße, aufstellbare Rückenmähne, die sich über den gesamten Rücken erstreckt. Die Mähne bei Weibchen verläuft nur auf dem Widerrist. Sie besitzen keinen Kehlbart.

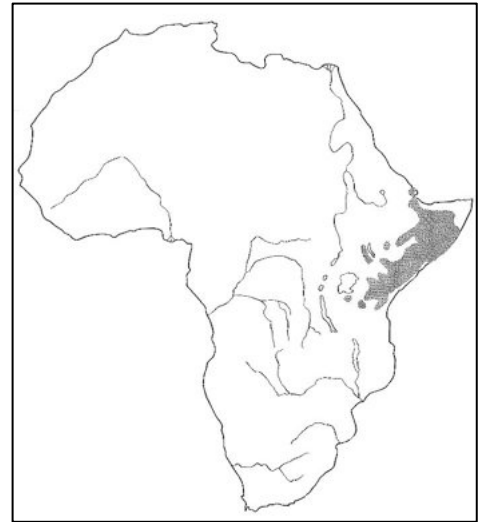
Der Kopf weist lange, rundliche Ohren auf. Eine lange Greifzunge dient zum Erreichen und Abreißen von Blättern.

Der Schwanz ist buschig und hat mit schwarzen Haarspitzen und weißer Unterseite. Die Schwänze werden versteckt an den Körper gedrückt. Droht Gefahr, werden sie erhoben und ein größerer weißer Fleck erscheint. Dieser warnt andere und ist ein „Follow me -Signal“, das wahrscheinlich dazu dient, bei der Flucht eine Gruppe zusammenzuhalten.

Nur die Männchen sind behornt. Die Hörner sind 50 - 70 cm lang und in 2,5 - 3 Spiralen gedreht. Als Ergebnis der sexuellen Selektion ist deren Größe Ausdruck der Konkurrenz unter den polygynen Männchen. Die Tiere besitzen Zwischenzehendrüsen und Leistendrüsen. Die Weibchen haben 4 Zitzen

Verbreitungsgebiet

Aride Gebiete in Äthiopien, Somalia, Kenia, Uganda und Tansanias. Vorkommen unter 1200 m.
Die Populationsdichte ist mit <1 Tier/km² gering.



Biotop

Freiland Geschlossene Dornwälder, Dickichte und Galleriewälder. Man findet sie nur selten außerhalb dichten Bewuchses.

Zoo Haltung in Gemeinschaft mit Rotduckern. Der rückwärtige Gehegeteil ist mit Gebüsch bestanden die als Sichtschutz dienen. Eine Freifläche ist mit Baumstubben und Schattenplätzen strukturiert. Sie ist bedeckt mit Sand- und Grasboden. Zur Besucherseite wird sie von einem flachen Graben mit niedrigem Zaun begrenzt. Die Stallungen sind nicht einsehbar.

Nahrung

Freiland: Blattfresser (Browser). Es werden Blätter von sehr vielen Bäumen und Sträuchern genommen, außerdem Früchte, Blüten, Samen und nur sehr selten Gras. Die Tiere sind von Wasserstellen unabhängig. In der Trockenzeit wird jedoch getrunken.

Zoo: Als pflanzliche Kost dienen Laub, Rinde, Luzerne, Klee, Gras, Heu, Quetschhafer, Haferflocken, Pflanzenfresserpellets, würfelig geschnittenes Obst und Gemüse.

Jungtierentwicklung

Die Fortpflanzung ist jahreszeitlich nicht festgelegt. Vor der Geburt trennt sich das Weibchen von der Gruppe und bleibt tagelang alleine. Das Jungtier wird so auf die Mutter geprägt. Das Geburtsgewicht beträgt 4 - 7,5 kg. Die Neugeborenen haben als Abliegertyp nur beim Säugen und Reinigen Kontakt zur Mutter. Die restliche Zeit verbringen sie regungslos und geruchslos auf sich alleine gestellt. Das Muttertier leckt ihr Junges beim Säugen an der Analregion und veranlaßt es dadurch zur Harn- und Kotabgabe. Die Abgänge werden von der Mutter gefressen. Dadurch werden Geruchsstoffe entfernt, die Raubtiere anlocken könnten. Die Abliegerzeit dauert ca. 2 Wochen. Die Identifikation des Abliegers erfolgt über den Geruch. Die Sägezeit beträgt 7,5 - 8 Monate. Danach kann sofort die nächste Geburt erfolgen.

Die Geschlechtsreife wird bei Weibchen mit 18 Monaten, bei Männchen mit 4-5 Jahren erreicht.

Verhaltensweisen

Das Männchen prüft alle Weibchen regelmäßig auf Östrus, in dem es eine Geruchskontrolle des Urins durchführt. Verläuft der Test positiv, folgt es dem Weibchen sehr eng, reibt seine Backe gegen ihren Rumpf. Es versucht parallel zu gehen und die Backe an ihrer Brust, Hals oder Kopf zu reiben. Das Weibchen antwortet in der „Kopf unten Position“. Das Männchen gibt nun weinerliche Laute von sich, legt seinen Kopf auf die Hüfte des Weibchens und reitet danach auf.

Kleine Kudus leben gesellig. Sie sind nicht territorial, aber standorttreu. Die Gemeinschaftshaltung mit anderen Tierarten ist schwierig.

Die grundlegende soziale Einheit besteht aus Haremsgruppen mit einem Männchen, 1 – 3 Weibchen und ihren Jungtieren. Es besteht ein starker und lang anhaltender Zusammenhalt zwischen den Weibchen, die einen individualisierten geschlossenen Verband bilden, sich jedoch nicht gegenseitig groomen. Es besteht keine Rangordnung zwischen den Weibchen.

Die Individualdistanz der Tiere ist sehr gering. Körperkontakt beim Liegen ist nicht selten.

Männliche Jungtiere verbleiben bei den Müttern, bis sie 1,5 Jahre alt sind. Subadulte Männchen leben oft paarweise zusammen. Nach ihrer Geschlechtsreife werden sie Einzelgänger und vermeiden jeden Kontakt zu anderen Männchen. Ihr Streifgebiet ist mit 250 ha klein. Adulte und subadulte Männchen schließen sich nur zur Paarung den Weibchengruppen an.

Der Tagesablauf besteht zu 1/3 aus Nahrungsaufnahme, 1/3 Ruheverhalten (Stehen und Liegen) und 1/3 Bewegen. Die Aktivitätsspitzen sind früh morgens und vor Sonnenuntergang. Die heiße Tageszeit wird stehend im Schutz von Dickichten verbracht. Tiere sind sehr wachsam und scheu. Kleine Kudus können über 2 m hoch und bis zu 8 m weit springen. Sie sind jedoch keine schnellen und ausdauernde Läufer.

Bei Annäherung eines Raubtiers bleiben die Tiere sofort bewegungslos in Alarm-Position im Dickicht stehen (freezing). Sie verlassen sich zunächst ganz auf ihre Tarnung. Wenn sie entdeckt werden, treten sie nach einem kurzen Alarmruf (Bellen) überraschend die Flucht an. Die Schwänze werden dabei hoch gelegt, sodass die weiße Unterseite sichtbar wird. Das dient als weiteres Alarmsignal und dem Zusammenhalt der Gruppe. Die wilde Flucht erfolgt in einem springenden Galopp bis zum nächsten Dickicht, in dem sie verschwinden.

Bei Rivalenkämpfen drängen die Böcke Stirn gegen Stirn und versuchen, dem Gegner das Gehörn nach hinten gegen den Nacken zu drücken.

Kot und Urin werden nicht zur Markierung eingesetzt.

Tiere suhlen sich nicht noch wälzen sie sich am Boden

Hauptfeinde: Leoparden, Löwen, Hyänen, Wildhunde. Jungtiere auch Riesenschlangen, Paviane, Servale und Karakals.

Besondere Hinweise

Weitere Angaben zu Unterrichtsmöglichkeiten mit diesen Antilopen und Arbeitsblätter finden Sie unter 16.5: Antilopen im Zoo Hannover. Weitere Abbildungen sind unter Fotos auf der Homepage der Zooschule zu finden.

Der IUCN-Status des Kleinen Kudus ist Lower Risk (gefährdet), conservation dependent (von Schutzmaßnahmen abhängig)

Kudus werden nur in acht europäischen Zoos gehalten. Die Gruppe im Zoo-Hannover züchtet sehr erfolgreich, so dass immer wieder Tiere an andere Zoos abgegeben werden können. Das war zuletzt an den Zoo Osnabrück der Fall

Bearbeitung: E. Bastian 2008